



Der Saxofonist Bill Evans begeisterte mit seiner Soulgrass Band das Publikum im Jazz Club. Foto: Kerstin Rickert

## Ekstase und Sanftheit

Bill Evans und seine Soulgrass Band im Jazz Club Minden

Von Kerstin Rickert

**Minden (kr). Sechs Jahre waren seit seinem letzten Konzert im Jazz Club Minden vergangen. Am Samstag gab sich Saxofonist Bill Evans dort erneut die Ehre: Wieder mit seiner Soulgrass Band, aber ohne Fiddle in der instrumentalen Besetzung, präsentierte sich der bestens aufgelegte 55-Jährige im ausverkauften Club in Hochform.**

Die Freude darüber, endlich wieder einmal in dem Club aufzutreten, wo er sich immer heimisch gefühlt habe, ist Bill Evans deutlich anzumerken. Und auch seine Band versprüht von Beginn an ansteckend gute Laune. Bassist Dave Anderson und Ryan Cavanaugh am elektrischen Banjo sind zum zweiten Mal dabei. Auf einen Fiddler in seiner Band verzichtet Bill Evans inzwischen zugunsten eines weniger countryesken und stärker Rock geprägten Klangbildes, das beim Publikum auf helle Begeisterung stößt.

Gitarrist Mitch Stein und vor allem der multitalentierte

Drummer und Sänger Josh Dion erweisen sich hier als geradezu perfekte Begleiter für Evans' spektakulären Parforceritt durch die Stile.

„Jazz ist eine Sprache und Bluegrass ist eine Sprache“, erklärt der Bandleader, der neben Tenor- und Sopransaxofon auch Keyboards spielt und singt und sich heute betont locker und publikumsnah gibt. Bei ihm werden diese beiden Stile zu Ausdrucksmitteln seiner ganz eigenen, unverwechselbaren Sprache.

Der unverkennbare Klang seines Saxofons und die für ihn typischen Phrasen prägen diese Sprache ebenso wie die improvisierten Ausflüge in den modernen Jazz, die sich über den von Rock- und Bluesgrass-Zitaten durchdrungenen Sound legen.

### Brillante Übergänge

Brillant meistert Bill Evans die Übergänge von eben noch fesselnder Ekstase zu beinahe nur noch als Hauch wahrgenommener Sanftheit, die sein Saxofon gefühlvoll durchströmt. Atemberaubend jagt es im nächsten Moment gemeinsam mit Ryan Cavaughns Banjo durchs Thema. Für die

perfekt auf den Punkt sitzenden mehrstimmigen Satzgebilde der beiden ist immer schnellerem Tempo gibt es ebenso jedes Mal begeisterten Beifall wie für Mitch Steins rockige Gitarren-Soli und Dave Andersons funkig-treibende Bass-Arbeit.

Für spontane Jubelstürme sorgt regelmäßig auch Josh Dion, der die vollmundige Ankündigung Bill Evans' „drei Schlagzeuger, vier Perkussionisten und zehn Sänger in einer Person“ zu sein, uneingeschränkt unter Beweis stellt, und das sowohl als brillanter Rhythmusgeber als auch mit dem rockig-rauchigen Timbre seiner überaus ausdrucksstarken Stimme.

Die Begeisterung nach einem von meisterhaftem Können, viel Spielwitz und äußerster Spielfreude geprägten Konzertes kennt so auch kaum Grenzen. Die geforderte Zugabe wird spürbar gerne und mehr als erfüllt. Ganz großartig.

■ **Nächstes Konzert:** Am Samstag, 2. November, präsentiert der New Yorker Ausnahme-Trompeter Jeremy Pelt sein neues Album „Water and Earth“ mit seiner Band im Jazz Club Minden.

## Abschlusskonzert mit Gustav Rivinius

**Minden (mt).** Zum Saisonfinale ist Gustav Rivinius am Mittwoch, 13. November, um 19.30 Uhr, im Preußen-Museum Gast der Kammermusikfreunde Minden. Rivinius gilt als einer der führenden deutschen Cellisten seiner Generation. Er war unter anderem erster Preisträger beim Tschajkowsky-Wettbewerb in Moskau und ist neben seiner Solistentätigkeit als Professor an der Musikhochschule Saarbrücken tätig. Begleitet von der Pianistin Almut Preuß-Niemeyer interpretiert er Werke von Beethoven, Hindemith, Poulenc und Nadia Boulanger. Karten gibt es im Vorverkauf bei Express-Ticketservice.

## Musical über die Bee Gees

**Stadthagen (mt).** „Massachusetts“, das Musical über die Geschichte der Bee Gees gastiert am 16. März, 19 Uhr, in der Festhalle in Stadthagen. Aufgeführt von dem Ensemble „The Italian Bee Gees“ lässt es das Publikum in einer musikalisch-biografischen Show teilhaben an den wichtigsten Stationen der Ausnahme-Band. Karten gibt es ab sofort an allen bekannten Vorverkaufsstellen, in Minden bei Express-Ticketservice.

## Leere als Form wahrnehmen

Verein für aktuelle Kunst initiiert Ausstellung im Mindener Museum

Von Ursula Koch

**Minden (mt).** Im dritten Raum der Kunst-Ausstellung „Leere“ im Mindener Museum wird der Zustand optisch und akustisch erfahrbar gemacht.

Die vom Verein für aktuelle Kunst initiierte jurierte Ausstellung vereint insgesamt 16 Arbeiten von 17 Künstlern. Im kleinen Raum im Obergeschoss treffen eine Rauminstallation des Mindeners Ulrich Kügler auf eine Klanginstallation der Hamburgerin Katja Kölle und eine grafische Arbeit von Bettina Bradt aus Espelkamp.

Frei nach Günter Netzer hat Kügler seine Installation „In der Leere des Raumes oder die Oortsche Wolke“ betitelt. Im Begleitbuch schreibt er, dass ihm der Duden beim Ergründen der Frage, was Leere eigentlich ist, keine große Hilfe war, weil er Leere physikalisch als luftleeren Raum bezeichnet. Was Kügler aber zu der Einsicht führt, dass auch der luftleere Weltraum nicht wirklich leer ist. Leere sei aber ganz offensichtlich die Abwesenheit von Etwas.

Dieses Etwas wiederum sei als Form wahrnehmbar und die Leere sich künstlerisch damit am ehesten als Zwischenraum darstellen lasse. Wie Planeten schweben daher seine sieben kugeligen Formen aus Draht und Klebeband in einer Ecke des Raumes. Ihr Kern ist unterschiedlich groß und mit unterschiedlichen Materialien gefüllt, von einem Legosteine über Watte und Handschuhe bis zu einem Knäuel aus gleichfarbigen Hemden. Mittig platziert ist ein nicht als geometrische Form fassbares Gebilde aus Stühlen, wie sie in Schulen zu finden sind. Vermutlich ist das ein Hinweis auf die zweite Lebenswelt des

Künstlers als Kunsterzieher am Ratsgymnasium.

Katja Kölle hat ihre Klanginstallation „White Noises“ (weißes Rauschen) betitelt, das sich durch ein an- und ab-schwellendes, scheinbar im Raum wanderndes Rauschen bemerkbar macht. Die zugehörigen Lautsprecher hat sie unter verschiedenen geformten, weißen Körpern verborgen. Und weiß ist auch das Papier, das zusammengeknüllt als Haufen Ecken und Wandnischen ausfüllt.

### Keine Klangfarben und kein Rhythmus

Das Rauschen definiert die 58-Jährige, die Malerei in Hamburg und an der Akademie in Düsseldorf sowie Musik in Wuppertal studiert hat, zugleich als Fülle und Leere. Leere, weil es keine unterschiedlichen Tonhöhen, keine Klangfarben und keinen Rhythmus gibt. Fülle, weil es sich bei dem Rauschen um die Gleichzeitigkeit aller Frequenzen handelt. Die Künstlerin war 2004 mit dem Deutsch-

land Klangkunst-Preis ausgezeichnet worden, der vom Radiosender WDR 3, dem Skulpturenmuseum Glaskasten Marl und der Initiative Hören seit 2002 alle zwei Jahre vergeben wird und vor zwei Jahren auf die europäische Ebene ausgeweitet wurde.

Die Espelkamperin Bettina Bradt, die neben ihrer freischaffenden Arbeit als Kunsttherapeutin tätig ist, fordert den Besucher zum Mitmachen auf. Mit einem Spruchband, das am Fuß der Rampe zum vierten Raum angebracht ist, nähert sie sich über Begriffe der Leere. Von leeren Blicken und leerem Gerede tastet sie sich alphabetisch vor zu leeren Geschäften, Speichern und Tellern. Welche Leere ist die schlimmste Bedrohung der Menschheit fragt sie und fordert das Publikum auf, eigene Ergänzungen und Gedanken in einem ausliegenden Buch zu notieren.

■ Die Ausstellung „Leere“ ist bis zum 10. November im Mindener Museum Di-So 12-18 Uhr zu sehen.



Leere wird als Zwischenraum zwischen Formen sichtbar. Das versucht Ulrich Kügler mit seiner Rauminstallation darzustellen. Foto: Alex Lehn



Inspektor Hollister (Alexander Heidenreich) sucht unter den Damen des Heartstone-Anwesens (Anne Reinwarth, Sarah Killian, Katharina Dröge und Olga Friesen (v.l.)) eine Mörderin. Foto: Graff

## Ein Inspektor tappt im Dunklen

Die Westfälische Mausefalle spielt „Fünf Frauen und ein Mord“

Von Rolf Graff

**Minden (rgr). Eine fast klassische Krimi-Situation: Auf dem Anwesen der Familie Heartstone ist ein Mord geschehen. Das Opfer ist diesmal der Gärtner.**

Keine leichte Aufgabe für Inspektor Hollister, denn die fünf Frauen, die dort wohnen, lassen ihn völlig im Dunklen und verwirren ihn mit widersprüchlichen Aussagen und zweideutigen Angeboten.

„Fünf Frauen und ein Mord“ heißt die Krimi-Komödie von Gladys Heppleworth, an der die Schauspieler der Westfälischen Mausefalle zurzeit werkeln, um sie im Dezember auf die Bretter des Kleinen Theaters am Weingarten zu bringen. Nachdem Ernst Stahlhut, der auch in diesem Jahr Regie führt, mit einzelnen Akteuren an den Dialogen gearbeitet hat, proben sie nun zum ersten Mal

auf der Bühne. Mit Alexander Heidenreich als Inspektor Edward Hollister, Olga Friesen als Gesellschafterin Vera Radow, Sarah Killian als Hausherrin Mrs Marguerite Heartstone, Katharina Dröge als Tochter Jane Heartstone und Martina Dietrich als Köchin Mrs. Worthing, gibt es bekannte Gesichter. Anne Reinwarth als Dienstmädchen Ruby wird zum ersten Mal für die Westfälische Mausefalle spielen.

Während sich im ersten Teil der Fall langsam entwickelt und die Zuschauer mit der Frage nach dem Mörder oder besser der Mörderin in die Pause entlässt, gewinnt das Stück dann immer mehr an Tempo. Das Komödiantische überwiegt und „ein wahres Feuerwerk an Gags“ verspricht Ernst Stahlhut, der sich darüber freut, diesmal wieder an gewohnter Stelle mit einem passenden Stück auftreten zu können. Über die 1989 geborene Autorin ist wenig Informati-

ves zu finden und Mit-Akteur Alexander Heidenreich hält ihren Namen, der auch in dem Krimi „Der Unheimliche“ von Edgar Wallace auftaucht, für ein Pseudonym und ihren haarsträubenden Lebenslauf für erfunden, wofür auch einige zu moderne Elemente in dem 2008 in Deutschland uraufgeführten Stück sprechen.

Es mag sich um eine sehr gelungene Agatha Christie Parodie handeln, auf jeden Fall aber erwarten den Zuschauer etwa zwei Stunden, gefüllt mit Spannung, Humor und spritziger Unterhaltung.

■ **Premiere** ist am 27. Dezember um 19 Uhr und weitere Aufführungen folgen bis zum 19. Januar jeweils am Freitag, Samstag und Sonntag sowie am 30. Dezember. Der Vorverkauf beginnt am 1. November an der Calpam Tankstelle Kutenhauser Dorfstraße 8 in Minden, Telefon: (05 71) 4 44 84.